André Vogel und Uwe Klar, Brennpunkt »Ostwall«. Die Kämpfe um die Festungsfront Oder–Warthe-Bogen im Winter 1945, Aachen: Helios 2015, 391 S., EUR 32,00 [ISBN 978-3-86933-127-0]

Besprochen von **Christian Senne**: Cuxhaven, E-Mail: christian.senne@t-online.de

DOI 10.1515/mgzs-2016-0125

Als die Rote Armee bei ihrem Vormarsch Ende Januar 1945 auf die Reichshauptstadt Berlin die Linie der ehemaligen Reichsgrenze zwischen Polen und dem Deutschen Reich überschritt, trat in den verzweifelten Verteidigungsanstrengungen der Wehrmacht eine Festungsanlage, die unter ganz anderen strategischen Prämissen bereits nach dem Ersten Weltkrieg konzipiert worden war, wieder in den Vordergrund: der »Ostwall«, sprich die Festungsfront Oder–Warthe-Bogen.

Die vorliegende Studie von André Vogel und Uwe Klar untersucht die Kämpfe um die Festungsfront Oder–Warthe-Bogen im Zeitraum vom 26. Januar bis 3. Februar 1945. Hierbei steht für die beiden Autoren die Fragestellung im Vordergrund, inwieweit das Festungswerk geeignet war, den Vormarsch der Roten Armee zur Oder und schließlich auf Berlin zu stoppen. Diese Leitfrage hatten die beiden Autoren in knapperer Form bereits in einer älteren Publikation entwickelt: *Bollwerk oder Papiertiger? Die Kampfhandlungen an der Festungsfront Oder–Warthe-Bogen 1945, Gedenkstätte Seelower Höhen 2010* (= Seelower Hefte, 6).

Vogel und Klar erschließen sich ihr Thema in sieben Kapiteln. Zunächst betrachten sie überblicksartig das deutsch-polnische Verhältnis in der Zwischenkriegszeit. Im zweiten Kapitel geht es um die Überlegungen und Beweggründe sowie die Ausführung der Bauarbeiten, die zur Errichtung dieser Sperranlage im Lebusener Land etwa 50 km östlich von Frankfurt an der Oder von 1934 bis 1939 führten. Die Pläne für Befestigungsanlagen reichten, wie die beiden Autoren darlegen, bis in die späten 1920er Jahre zurück. Die Erfahrungen aus den Materialschlachten des Ersten Weltkrieges sowie die neue strategische Lage in Mitteleuropa durch die Entstehung eines polnischen Staates machte aus Sicht Deutschlands die Schaffung von defensiven Verteidigungsanlagen an der neuen Ostgrenze zu Polen notwendig. Die ausgedehnten Baumaßnahmen dauerten bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges im September 1939 an.

Allerdings blieb die Festungsanlage mit einem unterirdischen Wege- und Schienennetz von ca. 32 km Länge unvollendet. Beim Überfall auf Polen spielte die Festungsanlage keine Rolle. Nachdem aus den volkstümlich auch als »Ostwall« bezeichneten Verteidigungswerken der Festungsfront Oder–Warthe-Bogen im Zuge des Auf- und Ausbaus des Westwalls zahlreiche Waffensysteme und Ausrüstungen abgezogen worden waren, begann schließlich Ende 1944 mit dem Herannahen der Roten Armee die eilige Rearmierung der Festungswerke. Wie die beiden Autoren ausführen, konnte dies unter den gegebenen Umständen von der Wehrmacht nur unzureichend bewerkstelligt werden.

Im dritten Kapitel widmen sich Vogel und Klar den operativen Plänen der sowjetischen sowie der deutschen Truppen im Raum des Oder–Warthe-Bogens im Frühjahr 1945. Das anschließende vierte Kapitel beleuchtet detailliert die eigentlichen Kampfhandlungen um die Festungsfront Oder–Warthe-Bogen und der östlich vorgelagerten Tirschtiegel-Stellung im Zeitraum vom 26. Januar bis 1. Februar 1945. Es mangelte den deutschen Verteidigern nicht nur an ausgebildeten Bedienungsmannschaften, sondern auch – und dies wog nach Meinung von Vogel und Klar schwerer – an Festungsartillerie sowie modernen und wirksamen Panzerabwehrwaffen. Darüber hinaus zeigte sich deutlich, dass die Festungsanlage des Oder–Warthe-Bogens veraltet und den gewandelten Anfor-

derungen des (Bewegungs-)Krieges nicht gewachsen war. Dennoch gelang es den zusammengewürfelten Einheiten der deutschen 9. Armee, die angreifenden sowjetischen Kräfte der 1. Weißrussischen Front vier Tage lang aufzuhalten. Im nächsten Kapitel folgen die Autoren dem weiteren Verlauf der Kampfhandlungen zwischen den deutschen Verteidigern und den vordringenden sowjetischen Truppen am 2./3. Februar 1945.

Das sechste Kapitel befasst sich mit jenen Tagen, als sich die Festungswerke des Oder–Warthe-Bogens im sowjetisch besetzten Hinterland der Front befanden. Den sowjetischen Truppen fielen in den unterirdischen Anlagen des Festungswerks neben zahlreichen Maschinen für die Produktion von Flugzeugmotoren und fertig montierten Flugzeugtriebwerken auch eingelagerte Kunstgegenstände in die Hände, die von den sowjetischen Trophäen-Kommandos per Bahn nach Moskau abtransportiert wurden. Die Festungsanlagen des ehemaligen »Ostwalls« standen mit einer kurzen Unterbrechung in den 1950er Jahren kontinuierlich bis zum Abzug der sowjetischen Truppen aus Polen 1993 unter der Kontrolle der Roten Armee. Im abschließenden siebenten Kapitel kommen die Autoren auf ihre Leitfrage zurück, ob die Festungsfront Oder–Warthe-Bogen unter anderen Bedingungen geeignet gewesen wäre, den Vormarsch der sowjetischen Truppen der 1. Weißrussischen Front zum Halten zu bringen, oder ob es sich bei der Festungsanlage nur um einen »Papiertiger« handelte. In der Synthese ihrer Ergebnisse kommen Vogel und Klar zu dem Schluss, dass das Festungswerk in seiner Anlage auch bei vollständiger Bemannung die angreifenden sowjetischen Truppen nicht zum Stehen gebracht haben würde. Der hinhaltende Kampf der deutschen Truppen um die Festungsfront Oder–Warthe-Bogen wurde ohne Aussicht auf Erfolg geführt und verlängerte lediglich das Leiden der Soldaten auf beiden Seiten sowie das der Zivilbevölkerung.

Die gelungene Studie enthält zahlreiche Abbildungen zur Beschaffenheit und zum Aussehen der Festungsanlagen sowie Schaubilder, welche die Organisationsstrukturen der an den Kämpfen beteiligten sowjetischen Verbände und Truppenteile visualisieren. Im Anhang enthaltene Lagekarten für den Zeitraum 28. Januar bis 1. Februar 1945 geben einen Überblick über die Operationen der Truppen der 1. Weißrussischen Front der Roten Armee gegen die deutschen Truppen und Sperrwerke im Oder–Warthe-Bogen. Erwähnenswert ist ferner das Orts- und Gewässerverzeichnis, das sich ebenfalls im Anhang des Buches befindet. Das Ortsverzeichnis stellt die deutschen Ortsnamen den heutigen polnischen Ortsbezeichnungen gegenüber. Leider verfügt das Ortsverzeichnis nicht über Seitenabgaben, die es dem Leser ermöglichen würden, bestimmte Informationen zu Ereignissen während der Kämpfe in diesem Raum im Frühjahr 1945 einzelnen Orten schnell zuzuordnen. Gleiches gilt auch für das Verzeichnis der im Buch erwähnten Gewässer.

Den Autoren Vogel und Klar gelingt es mit ihrer soliden Arbeit über die Kämpfe um die Festungsfront Oder–Warthe-Bogen im Frühjahr 1945, der Historiografie über die Endphase des Zweiten Weltkrieges weitere Erkenntnisse hinzuzufügen – wobei besonders die Schilderung der Operationen an der Ostfront 1945 aus der Perspektive der 1. Weißrussischen Front im Zuge der Auswertung von Dokumenten aus russischen Archiven hervorzuheben ist.